

Schmetterlinge Gefährdete Naturschönheiten



Die Wiesen- und Heidelandschaft im Natura 2000-Gebiet „Pannonische Sanddünen“ ist ein Dorado für Schmetterlinge. Zahlreiche gefährdete Arten haben hier ihren Lebensraum, unter ihnen auch der laut Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union europaweit zu schützende Große Feuerfalter.

Die meisten Schmetterlinge ernähren sich von Blütennektar, den sie mit ihrem Rüssel aufsaugen; neben Bienen und Hummeln zählen sie zu den wichtigsten Blütenbestäubern. Die Hauptaufgabe der Falter selbst ist jedoch die Fortpflanzung: mit Hilfe spezieller Duftstoffe locken die Weibchen die Männchen an. Nach der Befruchtung legen sie die Eier an der Futterpflanze der Raupen ab, wo der faszinierende Entwicklungszyklus vom Ei über Raupe und Puppe hin zum Falter beginnt. Viele Raupen sind übrigens auf spezielle Futterpflanzen angewiesen, die oft nur auf Magerwiesen vorkommen. Doch gerade die bunten Blumenwiesen sind vielerorts durch allzu intensive Bewirtschaftung selten geworden. So ist auch die Erhaltung der Magerwiesen ein wichtiges Naturschutz-Ziel für das Natura 2000-Gebiet „Pannonische Sanddünen“, um den Reichtum an Schmetterlingen zu bewahren.

Bläulinge tummeln sich gerne auf Magerwiesen, wo auch die Futterpflanzen ihrer Raupen wachsen. Eine der am häufigsten zu beobachtenden Bläulingsarten ist der Hauhechelbläuling mit der prächtig gefärbten Flügeloberseite der Männchen. Die Weibchen legen ihre Eier an Hornklee oder Hauhechel-pflanzen ab, von denen sich die Raupen ernähren. Wie bei vielen Bläulingsarten geben auch die Raupen des Hauhechelbläulings ein süßes Sekret ab, um Ameisen anzulocken, die sie vor Fressfeinden beschützen.



Natura Trail Pannonische Sanddünen

Mit dem Fahrrad von Strasshof zu den Trockenrasen der Weikendorfer Remise

**Naturfreunde
Ortsgruppe Strasshof**
Ernst Wuczkowski
Tel.: 0664/6173143



Start- und Endpunkt: Bahnhof Strasshof
(S-Bahnverbindung nach Wien im Halbstunden-Takt, Fahrradmitnahme möglich)

Fahrzeit (Rundweg): etwa 2 Stunden (ca. 25 km).



Wegbeschreibung:
Vom Bahnhof ein kleines Stück die Bahn entlang nach Westen, bei der 2. Abzweigung nach links (Bealskagasse), immer geradeaus am Sportplatz vorbei durch einen lichten Eichen-Kiefern-Wald bis

zum Biotop der Naturfreunde Strasshof. Nach einer ersten Rast geradeaus weiter, die Straße queren und beim ersten Weg nach links abzweigen. Hier machen unzählige Goldregensträucher die Fahrt im Frühling zu einem besonderen Erlebnis!

Beim Gut „Siehdichfür“ nach rechts bis zur Ortschaft Obersiebenbrunn, nach Querung der Hauptstraße durch die Ackerslandschaft geradeaus bis zum Naturschutzgebiet „Weikendorfer Remise“. Hier ladet ein kleiner Rastplatz zu einer Pause ein, eine Infotafel der Niederösterreichischen Naturschutzabteilung informiert über die Besonderheiten des Gebiets.

Nach Umrundung der großen Wiese zunächst nach rechts, dann links auf einem Güterweg am Aspacher Hof vorbei. Nach Querung der Straße den linken Weg geradeaus weiter, bei der Einfamilienhaus-Siedlung nach links, dann nach rechts bis zur Bahn (Achtung: bei der Ampel kurz vor der Bahn gerade weiter!). Entlang der Bahn zurück zum Bahnhof.



3 km

- Siedlungsgebiet
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen
- Wald / Windschutzstreifen
- Heide
- Wanderweg
- Wege
- Straßen (Allee)
- Geländestrukturen

Impressum:

Herausgeber:
Naturfreunde Internationale
In Zusammenarbeit mit den
Naturfreunden Österreich und
der Arge NATURSCHUTZ.
Gefördert aus Mitteln des Lebensministeriums.

Text: Andrea Lichtenecker
Fotos: Arge NATURSCHUTZ, Bassler, G., FotoNatur,
Gartendatenbank, Hund, M., Lichtenecker, A.,
Reinelt, T., Schön, W.

© Naturfreunde Internationale
Grafik: Karlheinz Maireder

Druck: Gedruckt nach der Richtlinie
„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
gugler print & media, Melk; UWZ 609



September 2004



Schutzgebiete in Österreich

Landschaftsschutzgebiete:

...Gebiete mit besonderem Charakter, hohem ästhetischen Wert oder Erholungswert. Maßnahmen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft bewirken, können in einem behördlichen Verfahren verhindert werden.

Naturschutzgebiete:

...Gebiete mit schützenswerten Lebensräumen und/oder Tier- und Pflanzenarten. Eingriffe, die mit dem Schutzziel unvereinbar sind, sollen verhindert werden. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung „im bisherigen Umfang“ ist in der Regel gestattet.

Natura 2000-Gebiete:

...gemäß zweier EU-Richtlinien (Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie) ausgewiesene Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse, die Teil eines europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes sind. Eine traditionelle land- und forstwirtschaftliche Nutzung der Gebiete ist weiterhin möglich.

Nationalparke:

...gemäß den Kriterien der Weltnaturschutzunion (IUCN) geschützte Gebiete, deren ökologische Unversehrtheit bewahrt werden soll. Ein Nationalpark kann in Zonen unterschiedlicher Schutzintensität unterteilt werden. Die "Kernzone" dient der Erhaltung und Entwicklung von Naturlandschaften und soll frei von nutzenden Eingriffen bleiben. In den "Außenzonen" sind auf die Schutzziele abgestimmte Nutzungen zulässig.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Österreich:

Naturfreunde Internationale
DI Andrea Lichtenecker
Diefenbachgasse 36, 1150 Wien

Tel.: 01/892 38 77/17
Fax: 01/812 97 89
E-Mail: a.lichtenecker@nfi.at
www.nfi.at/natura

Pannonische Sanddünen

Durch die
Trockenrasen
und Sand-
dünen des
Marchfeldes



Natura Trails: Österreichs Naturschätzen auf der Spur

Österreich ist bekannt für seine Vielzahl an Naturschönheiten. Von weitgehend naturbelassenen Berggipfeln spannt sich der Bogen zu vom Menschen im Laufe der Jahrhunderte geschaffenen Kulturlandschaften – alle Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tieren und Pflanzen.

Viele dieser Landschaften stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Seien es nun Landschafts-, Naturschutz-, die neuen Natura 2000-Gebiete oder Nationalparks, alle haben den nachhaltigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung zum Ziel.

Schutzgebiete sollen den Menschen nicht ausschließen, sondern vielmehr zu einem bewussten Erleben der Natur einladen. Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Andrea Lichtenecker
Naturfreunde Internationale

Durch die Trockenrasen und Sanddünen des Marchfeldes

Mitten im intensiv genutzten Marchfeld liegt ein kleinflächiger, relativ naturbelassener Landschaftsraum mit Sandstandorten, Trockenrasen und wärmeliebenden Wäldern. Die Sande wurden während der letzten Eiszeit von den mächtigen Kies- und Sandbänken der Donau und der March angeweht. Als die Eiszeit vor rund 10.000 Jahren einem wärmeren und feuchteren Klima wich, bildete sich allmählich eine Pflanzendecke auf den Flugsand aus.

Mit Beginn der Steinzeit begann der Mensch, die Wälder zu roden, sodass die Winderosion wieder einsetzte. So bildeten sich charakteristische Dünenstandorte aus, auf denen infolge der Umlagerung des vom Wind verblasenen Sandes in Kombination mit Hitze und Trockenheit nur wenige, sehr spezialisierte Pflanzen wachsen können.

Heute findet man offene Sanddünen nur mehr sehr kleinflächig, da Aufforstungen und Windschutzstreifen der landschaftsgestaltenden Kraft des Windes Einhalt gebieten. Ein großer Teil der Sandlebensräume wurde im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts zudem intensiver land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung geopfert.

Parallel mit dem Voranschreiten der landschaftlichen Veränderungen wurde der Ruf nach einem Schutz des Gebietes immer lauter, bis 1927 die Niederösterreichische Landesregierung die „Weikendorfer Remise“ zum ersten Naturschutzgebiet Österreichs erklärte. So wurde unser erstes Schutzgebiet nicht einem Berg, einem See oder einem Feuchtgebiet, sondern der Steppenlandschaft des Marchfeldes gewidmet.



Zum Weiterlesen:
H. Wiesbauer (Hrsg.):
Naturkundliche Bedeutung und Schutz ausgewählter Sandlebensräume in Niederösterreich, Amt der NÖ Landesregierung/Abteilung Naturschutz, 2002.

„... Und dahinter, hinter diesen Auen, die still und verwildert sind wie selten irgendwo in Europa ein Wald, liegt das Marchfeld, eine genauso gespenstisch leere Landschaft, in der es Sanddünen gibt wie in den asiatischen Steppen, ... eine Gegend der Melancholie – und doch wunderschön, wenn man sie näher betrachtet.“
(G. Fritsch (1956):
Moos auf den Steinen)

Durch die Ausweisung als Teil des Natura 2000-Gebiets „Pannonische Sanddünen“ ist die „Weikendorfer Remise“ Bestandteil des EU-weiten Schutzgebietsystems Natura 2000, das die Erhaltung von gefährdeten Tieren, Pflanzen und Lebensräumen zum Ziel hat.

Die Trockenrasen des Marchfeldes Relikte in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft

Die Steppen-Trockenrasen des Natura 2000-Gebiets „Pannonische Sanddünen“ sind im sonst sehr intensiv genutzten Marchfeld von besonderer Bedeutung. Klima und Boden bedingen die trockenen und nährstoffarmen Standortverhältnisse, die nur spezialisierten Pflanzenarten ein Überleben ermöglichen. Auf besonders extremen Standorten sind die Rasen von Natur aus gehölzfrei. Meist wurden sie jedoch durch traditionelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung (Mahd, Beweidung) geschaffen.

Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union weist die Trockenrasen übrigens als gefährdeten und besonders schützenswerten Lebensraumtyp aus. Ihr Vorkommen ist einer der Gründe für die Ausweisung als Natura 2000-Gebiet.



Eine charakteristische Pflanze der Trockenrasen ist das Federgras mit seinem auffälligen Blütenstand. Wegen der langen, überhängenden Grannen, die mit weichen Haaren besetzt sind, nennt der Volksmund das Gras auch „Frauen-“ oder „Wiesenhaar“.

Das zierliche Brandknabenkraut aus der Familie der Orchideen stellt seine weiß-roten Blüten von Mai bis Juni zur Schau. Die später aufblühenden, dunkel gefärbten Blüten am oberen Ende des Blütenstandes verleihen der Pflanze ein „angebranntes“ Aussehen. Wie viele Orchideen gehört auch das Brandknabenkraut zu den gefährdeten Arten und ist auf magere, extensiv genutzte Standorte angewiesen.



Schafe als Landschaftspfleger

Die Trockenrasen der Weikendorfer Remise wurden früher als Hutweide genutzt. Alte Flurbezeichnungen erinnern noch an diese traditionelle Nutzung – wie zum Beispiel die „Trift“, auf der das Vieh von den Bauern zur Heide getrieben wurde.

Vor ca. 15 Jahren wurde die Beweidung gänzlich eingestellt, was die Vegetation dramatisch beeinflusste: einerseits konnten sich nun Gehölze wie die Rot-Föhre, Liguster und Robinie ungehindert ausbreiten, andererseits begünstigte die fehlende Nutzung die Ausbreitung einiger konkurrenzstarker Gräser wie des Land-Reitgrases. Niedrigwüchsige, lichtbedürftige Trockenrasenarten wurden dadurch mehr und mehr zurückgedrängt.

Im Zuge eines von der Europäischen Union geförderten Projekts im Rahmen des „Life-Programms“ zur Umsetzung der Naturschutzziele in Natura 2000-Gebieten wurden auf Teilen der Rasenflächen die Gehölze wieder entfernt („geschwendet“). Ebenso werden Teilbereiche nun einmal jährlich im Sommer gemäht, um vor allem das Land-Reitgras zurückzudrängen. Und auch die Schafe sind nun wieder da – waren sie früher eine wichtige Einkommensquelle für die Landwirte, so sind sie heute in ihrer Funktion als Landschaftspfleger tätig: sie verhindern eine weitere Ausbreitung der Gehölze und lockern durch Fraß und Betritt die Grasnarbe auf, sodass auch kleinwüchsige und lichtbedürftige Pflanzenarten wieder einen Lebensraum finden.

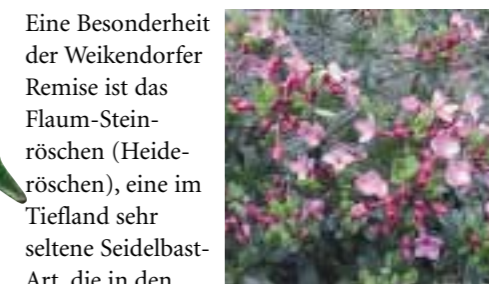


Aufgrund seiner spitzen Nadeln und des hohen Gehalts an ätherischen Ölen wird der Wacholder vom Weidevieh verschmäht und konnte sich so auf beweideten Flächen ungehindert ausbreiten. Hört die Beweidung auf, wird er von konkurrenzstärkeren Gehölzen zurückgedrängt. So gehören Wacholderheiden heute zu den gefährdeten Lebensräumen, die durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie besonderen Schutz genießen.

Die Weiße Schwalbenwurz ist eine charakteristische Pflanze trockener Wälder und Gebüsch. Als Giftpflanze wird sie wie der Wacholder vom Vieh verschmäht und somit durch Weidenutzung gefördert. Früher wurde die Schwalbenwurz als Heilpflanze bei Wassersucht und Leibschmerzen sowie als Gegengift bei Schlangenbissen verwendet.



Weitere Informationen zum „Life-Projekt“ und zur Schafbeweidung gibt es auf der Schautafel am Beginn des Naturschutzgebietes sowie im Internet unter www.sandduene.at.



Eine Besonderheit der Weikendorfer Remise ist das Flaum-Steinröschen (Heide-röschen), eine im Tiefland sehr seltene Seidelbast-Art, die in den Föhrenwäldern der Alpen ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. Die Schafbeweidung fördert die kleinwüchsige und konkurrenzschwache Pflanze, die ohne Pflegemaßnahmen rasch von anderen Arten zurückgedrängt wird.

Neuntöter und Goldammer Zwei charakteristische Vogelarten

Der knapp 20 cm große Neuntöter aus der Gruppe der Würger zählt zu den gefährlichsten Jägern unter den Singvögeln.



Von erhöhten Warten aus lauert er auf größere Insekten, Mäuse, kleine Vögel und Kriechtiere. Bei erfolgreicher Jagd spießt er seine Beute auf Dornsträuchern auf – eine kluge Strategie, um für kalte Tage, an denen die Beutetiere rar sind, vorzusorgen.

Als Bewohner der halboffenen Landschaft hält sich der Neuntöter bevorzugt im Bereich von Waldrändern, Hecken und Feldgehölzen auf. Das Natura 2000-Gebiet „Pannonische Sanddünen“ ist für ihn ein wichtiger Rückzugsraum in der sonst sehr intensiv genutzten Agrarlandschaft des Marchfeldes. Da sein Lebensraum immer mehr anderen Nutzungen weicht, ist der Neuntöter heute recht selten geworden und genießt als in der europäischen Vogelschutz-Richtlinie angeführte Art besonderen Schutz.

Auch die Goldammer ist in der gut strukturierten Kulturlandschaft daheim. Der sperlingsgroße Vogel ist an dem goldgelben Gefieder an Kopf und Kehle der Männchen leicht zu erkennen. Charakteristisch ist auch sein Gesang, der Beethoven beim Motiv für seine fünfte Symphonie inspiriert haben soll. Der Volksmund übersetzt das „zizizizi-zihe“ mit „wie, wie, wie hab ich dich lieb“....

